

wenigstens bei den privaten Unternehmungen die Wirkung hat, daß nur die Unternehmungen mit den günstigsten Ertragsaussichten sich an den offenen Geldkapitalmarkt wenden. Dadurch wird zweifellos eine rationelle Kapitalverteilung gefördert. Der Zusammenschluß zu großen Fusionen und Konzernen hat aber, selbst wenn sie nicht bis zur monopolistischen Fusion gehen, doch die Wirkung, die Differentialgewinne zu vermindern. Die wenigen großen übrigbleibenden Unternehmungen und Konzerne werden gleichartiger in bezug auf Rentabilität. Auch die überall verfeinerte Kostenkalkulation trägt dazu bei, Differentialgewinne mehr als früher einzuschränken. Damit, mit dem Bestreben, gleichmäßige Dividenden zu verteilen sowie mit der größeren Öffentlichkeit in der Geschäftsführung und Bilanzaufstellung, werden die Möglichkeiten, gewissermaßen im geheimen große Kapitalien für die Selbstfinanzierung aufzubringen, im ganzen geringer. Aus diesem Grunde wird vielleicht in Zukunft die Bedeutung des Zinsfußes am offenen Kapitalmarkt für die Regelung der Kapitalbildung wieder wachsen.

II. Grenzen der Rationalisierung.

Abgesehen von der Ersetzung alten, unbrauchbar gewordenen Sachkapitals ist eine gewisse Sachkapitalbildung immer erforderlich wegen Zunahme der Bevölkerung und darüber hinaus in einer aufsteigenden Volkswirtschaft mit der Zunahme des Reichtums. In den neu gebildeten Produktionsanlagen findet dann eine angewachsene Bevölkerung Beschäftigung.

Ein großer Teil der heutigen Geldkapitalbildung, also der Ersparnisse, dient aber gar nicht der Sachkapitalausdehnung, sondern er dient der Rationalisierung. Rationalisierung ist, wirtschaftlich gesehen, die Verbilligung der Gesteungskosten durch technische Maßnahmen. Aber ist deren Anwendung heute wirklich in allen Fällen wirtschaftlich rationell? Und wenn sie für